

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1861)**

Heft 43

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N^o. 43.

Mittwoch den 29. Mai.

1861.

Augenläser zur Erkenntnis der Reichen der Zeit.

(Fortsetzung.)

b) Neue Heilige, neue Parodien.

Es ist bekannt, daß die erste französische Revolution für die Heiligen des Himmels die Helden der Empörung und die Märtyrer der Freiheit verehrte. Auch ihre rechtmäßige Tochter will da nicht zurückbleiben; auch sie hat ihre Heiligen gefunden. Ein Pantheon für eine „einzige Gottheit“ (a) wäre zu eintönig, wenn nicht einige Nebenaltäre verschiedenen Heiligen geweiht wären.

„Darum hat der „Tischietto“, so schreibt das ruchlose Turinerblatt, „für gut gefunden, den Gläubigen zur Anbetung und Anrufung einige von den gütigsten Heiligen zu bezeichnen, damit auf sie sich Aller Augen richten. Solche sind: der hl. Viktor und der hl. Emanuel, zwei Geister in einem Körper (Viktor Emanuel); der hl. Joseph von Neapel (Garibaldi), den Italiens Feinde den Teufel heißen, der hl. Camillus, nicht von Lellis, sondern von Leri (Cavour).“ Das Carbonari-Blatt fügt noch andere bei und kommt dann zu den „Seligen.“ — „Auch die Seligen darf man nicht vergessen, z. B. den hl. Vixio, den hl. Medici, den hl. Tür und andere, welche alle Beschützer unserer hl. Sache sind.“

Aber wo sind die Märtyrer? Ist die Tochter unfruchtbarer, als die Mutter? „Wer sind denn diese heldenmuthigen Blutzengen Italiens, diese ebenedeuten Seelen?“ Aus dem schwarzen Chor der Carbonari-Blätter ließ der „Corriere delle Marche“ am 3. Nov. 1860 seine Stimme am lautesten vernehmen, indem er diese gesegneten Seelen der „erlösten Nation verkündete.“ Es sind die erschlagenen Blutmenschen vom Jahr 1848 (vergl. Nro. V.), es sind jene getödeten Mörder und Räuber, welche seit zwei Jahren mit dem Schwert in der Hand die friedlichen Bewohner zur Empörung, zur Freiheit des Bösen, der Gottlosigkeit, der Hölle zwingen wollen und die Widerstrebenden bald heimtückisch erdolchten, bald nach diabolischen Gesetzen und Verfügungen erschossen.

Um diese neuen Märtyrer zu verehren, äßt die Tochter ihre Mutter in der Abfassung von Parodien nach. Das neue „Vater unser“ hat die Kirchen-Ztg. bereits veröffentlicht. Das neue Glaubensbekenntnis verkündete am 7. Nov. 1860 das Blatt „Arlechino“ in Florenz; es lautet: „Ich glaube fest Alles, was mir das Statut zu glauben vorstellt, weil es von Viktor Emanuel, der unfehlbaren Wahrheit verkündet worden ist, und vor Allem glaube ich, daß nur ein Monarch ist, in drei Personen unterschieden, die Viktor, Cavour und Garibaldi heißen.“ Der Akt der Hoffnung fängt also an: „Napoleon mein, weil ihr allmächtig und unendlich politisch seid, so hoffe ich durch die Verdienste eures Cabinets ic. . .“ (den Akt der Liebe konnte ich nicht finden — aber mit den Augenläsern wird er klar). Daher ist es leicht erklärbar, warum Gavazzi die sterbenden Helden Italiens fragt, ob sie an ein einiges und unabhängiges Italien glauben und ihnen dann statt der Absolution eine Benediction gibt.

Diese Beispiele geben uns eine scharfe Brille, um die neue Religion des Bösen zu durchschauen. Die alten Manichäer bekannten noch ein doppeltes höchstes Prinzip des Guten und des Bösen und verehrten wenigstens in der Theorie nur das erstere; diese neuen Manichäer aber scheinen theoretisch nur das Prinzip des Bösen anzuerkennen und praktisch anzubeten. Es sind noch viele andere Parodien. So hat die Revolution ein eigenes „Salve regina“ (Corriere delle Marche 3. Nov. 1860), in welchem sie die Mutter bittet, diese neue Freiheit, für welche ihr Sohn gestorben sei, zu beschützen: ein eigenes „De profundis“ für die Märtyrer ihrer hl. Sache; ein eigenes „Stabat Mater“, das ich wörtlich folgen lasse, wie es vor mir liegt:

Stabat Nardo dolorosus

Juxta Pium lacrymosus,

Quia Marchæ et Umbria...

O quam tristis et afflictus

Fuit Nardo derelictus

Piantantatus ab omnibus!

Qui tremebat et dolebat
Islamitos cum videbat
Repulisti facere.

Quis est homo qui non fletet,
Nunc Nardonem si videret
In tanto pasticcio?

Vidit suum Generalem,
Qui facebat animalem
Svignans cum milionibus.

Tui Pii vulnerati
Tam dignati pro nos pati
Borsam mecum divide etc.

Dieses Meisterstück von satirilegischem Sarkasmus ist, wie Jeder sieht, halb lateinisch, halb italienisch. Es verhöhnt und lästert den großen Pius und seinen heldenmuthigen General, der sich mit Millionen aus dem Staube gemacht haben soll (svignans); es entheiligt und schändet mit diesem höllischen Mißbrauch eine der schönsten Hymnen unserer hl. Kirche: es mißbraucht mit teuflischer Bosheit den erhabendsten Akt der ganzen Geschichte, das blutige Opfer auf Golgatha, zur Verspottung und Verlästerung des Stathalters Jesu Christi auf Erden.

Was für eine Religion hat die Revolution? Nimm die Augengläser (Nro. VI., a. u. b.) und Du wirst sie sehen, Wem scheint es noch unglaublich, daß die höhern Grade der Carbonari im Dunkeln schon längst den Fürsten der Finsterniß anbeteten, daß die Gefangenen im Kerker ihm zu Ehren aus dem Fette der Speisen Kerzchen machten und dann brennen ließen, daß sie vor wenigen Jahren in Rom geweihte Hände zwangen, um in den farnejschen Gärten — nein, ich schreib' es nicht aus — die Hand zittert mir.

(Fortf. i.)

— † **Bisthum St. Gallen.** Das bischöfliche Ordinariat hat dieser Tage einen Rechnungsausweis über die gesammelten Peterspfennige an die Hochw. Pfarrämter erlassen. Die Beiträge für den Peterspfennig zur Unterstützung des hl. Vaters betragen in der Diözese St. Gallen bis jetzt im Ganzen **10,911 Fr. 18 Rp.**; zu dieser Summe trugen die verschiedenen Kapitel — St. Gallen-Norschach Fr. 3608, Gofau Fr. 2573. 55, Sargans Fr. 1251. 75, Untertoggenburg Fr. 1045. 05, Reinthal Fr. 1013. 98, Obertoggenburg Fr. 659. 95; aus beiden Kapiteln Uznach und Gaster stehen noch weitere Beiträge in Aussicht. Laut den dem Ausweise beigebrachten zwei Belegen wurden von der eingegangenen Gesamtsumme unterm 9. Jänner 1861 Fr. 10,000 durch die apostolische Nuntiat in Luzern nach Rom versendet: unterm 30. April L. J. für einen bei Castelfidardo schwer verwundeten Kantonsbürger nach Weisung

des Hrn. Kriegs-Ministers v. Merode in Rom Fr. 500 zins tragend angelegt und der Rest von Fr. 411. 18 Rp. in der Kasse zur abschließlichen Verfügung zurückbehalten. — Die radikale Partei hat namentlich im Oberland, Seebezirk und Gaster auch diesen Peterspfennig bei der Mainwahl-Agitation mißbraucht, um gegen die bischöfliche Behörde die Lüge zu verbreiten, als werde der Peterspfennig für konservative Wahlzwecke verwendet. Die beste Abfertigung solcher blinden Anschuldigungen gibt nun der vorliegende attentmäßige Ausweis.

— **Bundesstadt.** Der Bundesrath berathet ein Gesetzesprojekt für einen Nachtrag zum Gesetz über paritätische Ehen mit Aufstellung eigener Gerichte und der Möglichkeit der Wiederverheirathung bei gänzlicher Scheidung. Hat der Bundesrath in diesem Gesetzesprojekt auf die katholische Ehegesetzgebung Rücksicht genommen? Ist der Episcopat vom Bundesrath hierüber begrüßt worden? Wenn nicht, so dürfte der Episcopat vielleicht im Fall sein, selbst die Initiative zu ergreifen.

— † **Bom Bodensee.** Ein junger Schweizer Student schreibt aus dem Jesuitenkollegium aus Feldkirch: Auf die Kunde von dem furchtbaren Brandunglück in Glarus bildeten wir Schweizer ein Hilfskomitee und kollektirten unter unsern 300 Mitschülern für die verunglückten Mitbrüder im Glarnerlande. Auf einen großen Spaziergang, auf welchen wir uns schon seit Wochen sehnten, — denn wer weiß nicht, wie fröhlich es bei solchen Anlässen mitten unter unsern guten Patres hergeht — wurde allgemein verzichtet, damit die Kosten den Verunglückten gesendet werden, berichtet die „Schweizer-Ztg.“

— † **Glarus.** Von der alten Kirche konnten einzig erhalten werden die Sakristei und die Schudikapelle, letztere ist jedoch auch sehr erschüttert. Leider ist auf dem Chore der herrliche Tabernakel, ein wahres Meisterstück, auch zerstört worden.

— † Unter den Brandbeschädigten befinden sich, wie der „Schweiz-Ztg.“ berichtet wird, sehr viele Katholiken. Daß die hiesige katholische Gemeinde anfänglich im Hilfskomitee nicht vertreten war, hatte seinen Grund in den zufälligen Umständen, daß die H. S. Pfarrer Blumenthal und Kaplan Stähli leider krank darniederliegen, Hr. Rathsherr Reust aber, auf den die Wahl fiel, wegen Mangel an Zeit nicht annehmen konnte. Letzterer, ein sehr achtungswerther Mann, hat sich nun nachträglich erbeten lassen, in's Komitee einzutreten, und repräsentirt hier auf's Beste unsere kathol. Bürger und Einwohner, mit deren persönlichen Verhältnissen Niemand besser als er vertraut ist.

— † **Freiburg.** Bezüglich der Wiederherstellung des Karthäuserklosters fragt eine katholische Zeitung: Wie war es möglich, daß der konservative Staatsrath die-

ses eminent katholischen Kantons die Nichtherstellung des Klosters beantragen konnte, daß die Herstellung noch so schweren Kampf kostete, nur mit einer Stimme Mehrheit nur erst im Grundsatz erstritten wurde? Dieser Beschluß ist ein wahres Zeichen der Zeit, aber ein sehr niederschlagendes; es zeigt uns Katholiken der Schweiz, wie übel es um unsere Angelegenheiten bestellt ist.

— † Ein Freiburger Correspondent gibt über diese Angelegenheit folgende nähere Aufschlüsse: Die radikale und den größten Theil der protestantischen Opposition abgerechnet, bestund die Differenz der beidseitig so stark vertretenen Meinungen darin, daß die Einten das Begehren für Wiederherstellung der Karthause Part-Dieu von Seite Rom's als unabänderliche Vorbedingung hierseitig gewünschter Konzessionen in der Klosterfrage und als unumgänglichen Akt der Gerechtigkeit, konform dem Grosrath's-Decret vom Junⁱ 1857, ansahen, während die Andern dafür hielten, die Unterhandlungen bezüglich dieses einen Punktes seien keineswegs erschöpft, und zugleich den Wunsch nicht verhehlten, das Vermögen des benannten Klosters für andere Humanitäts- und kirchliche Zwecke verwendet zu sehen. Einstimmig waren beide Fraktionen der herrschenden Partei darin, daß der Staat in dieser Angelegenheit nicht eigenmächtig verfügen dürfe, und speziell, daß dem Vermögen des aufgehobenen Klosters nur eine solche Verwendung gegeben werden möge, welche die Zustimmung des apostolischen Stuhles erhalten, oder vielmehr mit demselben vereinbart worden sei.

— † **Solothurn.** Dieser Tage haben in verschiedenen hiesigen Kirchen sechs Erste hl. Messen stattgefunden, von Sr. Hochw. Hrn. Schubert (ernannter Bezirkslehrer in Neuendorf, Kt. Solothurn) und von fünf PP. Kapuzinern. Diese hochheiligen Festlichkeiten wurden vom Volke mit großer Theilnahme begrüßt.

— † **Schwyz.** Der Abt Heinrich von Einsiedeln gab im Namen des Stifts des hl. Meinrad Fr. 1000 für die brandbeschädigten Glarner.

— † **Luzern.** Hr. Gebistorf, welcher in 36jährigem Dienst in der päpstlichen Garde vom Soldat zum Oberstlieutenant avancirte, ist dieser Tage in seine Vaterstadt Luzern zurückgekehrt, wo er sich in Ruhestand versetzt.

— † In der Stadt zeigen sich sonderbare Zeichen. Ein Flüchtling und Anti-Römer, den zwei Drittheile des Volkes über die Grenzen wünschte, muß die Luzerner zur Milbthätigkeit anregen und voranstehen, und der allgemein geachtete Ortspfarrer, ein Bürger, wird zurückgesetzt und übergangen, wenn es gilt, der Nächstenliebe ein Organ zu geben.

— † Das I. Stift Münster gab aus der Stiftskasse den Brandbeschädigten von Glarus einen Unterstützungsbeitrag von 300 Fr.

— † Die Wallfahrt zum hl. Kreuz im Entlebuch war

den 16. ds. sehr zahlreich besucht. Die Predigt des Hochw. Kapuzinerpaters Ephrem machte einen vorzüglichen Eindruck auf das Volk. Er sprach von dem Troste der kathol. Kirche in den trüben Tagen der Gegenwart.

— † **Zug.** Das Frauenkloster Maria-Opferung steuerte nebst verschiedenen Effekten 200 Fr. für Glarus.

— † **Basel.** (Brief v. 26.) Am Pfingstsonntag waren zum ersten Male die Katholiken vom hiesigen Infanteriebataillon No. 80, etwa 30 Mann, während der Predigt und dem Amte anwesend; dieß machte auf Jedermann einen günstigen Eindruck. Die Predigt, die an genanntem Festtage vom Hochw. Hrn. Pfarrer gehalten wurde, war für den jetzigen Zeitgeist eine sehr passende. — Für die Brandbeschädigten in Glarus wurde heute in der katholischen Kirche ein Opfer gesammelt, welches eine Summe von ungefähr Fr. 600 abgeworfen hat; da die hiesigen Katholiken bereits schon auf andere Weise für die Glarner sich betheiligten, so darf obiges Resultat ein sehr gefreutes genannt werden.

— † **Aus der protestantischen Schweiz.** Im Septbr. werden die protestantischen Vereine aus allen Ländern in Genf zusammenkommen und namentlich die Stellung zur katholischen Kirche berathen. — In Bern tritt eine Versammlung der schweizerischen Predigergesellschaft zusammen, für welche die Regierung 1000 Fr. gibt.

— △ Ein geheimer Anhänger des Mormonenthums, der sich dem Militärdienst und später dem Arrest zu entziehen gewußt, verließ mit einer gleichgesinnten Schwester den Heimathsort Donzhausen, Kt. Thurgau, um zu den Mormonen nach Amerika auszuwandern. Unwillig darüber, jagten die Donzhauser, auswärtige Mormonen, die sich öfters und länger dort aufhielten, zum Dorf hinaus, und ließen über zwei mormonische Töchter Eng bei hellem Tag und öffentlich die Brunnentaufe ergehen. Ob diese Exekutionen nach protestantischen Toleranzmaximen oder nach Eingebungen des gesunden Menschenverstandes vollzogen worden?

Rom, 16. Mai. In ihren dem geh. Consistorium vom 18. März gefolgten Sitzungen ging die Indereongregation zu Rath: ob und wie ihrerseits gegen die endlose Fluth von Traktätchen und Schriftchen durch einen besondern Akt einzuschreiten sei, welche nun unter dem Schutz einer feindlichen Macht die Vernichtung der Hierarchie zu beschleunigen bestimmt sind. Da indessen die ganze Bewegung, von der diese Attentate ausgehen, durch das päpstliche Exkommunikationsdekret bereits als „aus der Kirche völlig ausgeschieden“ erklärt ist, so erschienen weitere Prohibitivmaßregeln als überflüssig.

— Ein Kreißschreiben des Kardinals Antonelli an das diplomatische Korps erhebt sich über die in den Romagnen beschlossene Klosteraufhebung. Das Gut derselben wird als

Patrimonium des Hl. Petrus bezeichnet, was den Käufern ans Herz gelegt wird, indem dieselben die gleiche Verantwortlichkeit, wie die Verkäufer (oder Usurpatoren) auf sich laden. Jeder Kauf sei auch gerichtlich null und nichtig erklärt.

Italien. In Mailand gab es den 21. abermals Lärm vor dem erzbischöflichen Palast. Der Gouverneur selbst ordnete sofort eine Abtheilung der Nationalgarde an Ort und Stelle.

Frankreich. Paris. Von hier aus sind etwa 300 Keltche abgegangen, welche den verschiedenen maronitischen Kirchen des Libanon zum Geschenk gemacht werden sollen.

— Der König von Siam hat in Bangkok den Franzosen ein großes Terrain abgetreten, auf welchem eine katholische Missionsanstalt errichtet werden soll.

England. Zur Unterstützung und Erziehung armer katholischer Waisen haben Damen der höchsten Aristokratie einen Bazar in St. James' Hall eröffnet, der zu den glänzendsten Wohlthätigkeitsbazars dieser Saison gehört. Von der Kaiserin der Franzosen war ein eigenhändig gesticktes Altartuch und Sevres-Geschirr eingesandt worden; vom Herzog von Chartres indische Zierrathen; von der Fürstin Borghese kostbare Mosaikische; von der Herzogin von Leeds drei Equipagen mit vollständigen Pferdgeschirren, von den Juweliren Hund und Roskell Schmucksachen im Werth von mehr als 300 Pfd. Sterl., und sonst noch Beiträge der Königin von Spanien, der Kaiserin von Brasilien, dem König der Belgier, der frühern Königin von Neapel und dem Cardinal Antonelli.

Bayern. Der Abdruck der Döllinger'schen Vorlesungen über den Kirchenstaat wird wohl noch mehrere Wochen auf sich warten lassen, da Döllinger eine eingehende Abhandlung über die ganze Frage ausarbeitet, in welcher er die historischen Thatsachen so viel als möglich sprechen lassen will. — Am besten dürfte sein, zu — schweigen.

St. Peters-Pfennige.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:		
Von der Pfarrei Cœuve, bern. Jura	Fr.	70. —
Von der Pfarrei Hagelwil, St. Thurgau, durch das dortige Pfarramt	"	123. —
Von der Pfarrei Sitterdorf, St. Thurgau, durch das dortige Pfarramt	"	36. —
Von der Pfarrei Fenthal, St. Solothurn	"	92. 65
Von der Pfarrei Wölflinswyl, Frickthal, St. Argau	"	40. —
Von den Pfarreien des Birseck, St. Basellandschaft, von der Pfarrei Aesch	"	23. —
" " " " " " " " " " " "	"	39. 75
" " " " " " " " " " " "	"	23. 50
" " " " " " " " " " " "	"	51. 25
" " " " " " " " " " " "	"	1. 22
" " " " " " " " " " " "	"	60. —
" " " " " " " " " " " "	"	10. —
" " " " " " " " " " " "	"	51. 28
Uebersatz laut Bro. 42	"	24,350. 79
	Fr.	24,972. 44

Gaben an das Collegium Maria-Hilf in Schwyz.

Von Hrn. Pf. L. in L. einige Bücher.
 Von Hrn. Pf. B. M. drei Folianten, Card. Bellarmin's Controversien; einige Geschenke von Solothurn.

Personal-Chronik. Priesterweisen von Sr. Gn. Bischof Carl in Solothurn ertheilt:

- Den 16. März den Hochw. W. Kapuzinern
 P. Erasmus Aeberli, aus dem St. Luzern,
 P. Jordan Grund, aus dem St. Graubünden,
 P. Bonifacius Renner, aus Ursern.
- Den 30. März den Hochw. H. Seminaristen
 Hrn. Ignaz Membré, von Courtetelle, St. Bern, und
 Viet. Desid. Schaffner, von St. Ursanne, St. Bern.
- Den 25. Mai den Hochw. H. Seminaristen
 Hrn. Carl Conrad Schubert, von Pleujouse, St. Bern,
 Johann Wyß, von Büren, St. Luzern,
 sowie den Hochw. W. Kapuzinern
 P. Hugo Jurt, aus dem St. Luzern,
 P. Antonin Gelsenberger, aus dem St. St. Gallen,
 P. Modestus Berg, aus dem St. Uri,
 P. Fulgentius Schiller, aus dem Kanton Uri, und
 P. Garinus May, aus dem St. Wallis.

Die zu Priestern geweihten H. Seminaristen verbleiben mit Ausnahme des Hrn. Schubert, welcher sogleich als Bezirkslehrer in Neuen-dorf, St. Solothurn, eintritt, im Seminar.

Benennungen. [Margau.] Zum Pfarrer der neuen katholischen Pfarrei Spreitenbach wurde Hr. Pfr. Huber in Merenschwand und Hr. Kaplan Brunner in Birkon zum Pfarrer der daselbst errichteten neuen Pfarrei ernannt.

Milde Vergabungen. [Uri.] Durch die Erben von Fräulein Karolina Müller sel. in Altdorf wurde laut deren letzten Willensmeinung dem Bezirksspitalfond von Uri ein Legat von Fr. 700 eingehändig. — [Zug.] Schon wieder sind wir in der angenehmen Lage, einer Vergabung von Fr. 400 erwähnen zu können, womit Hr. Spitalverwalter Schwerzmann sel. den hiesigen Spital bedacht hat.

Bei Frz. Jos. Schiffmann, Antiquar in Luzern ist zu haben:

Die vier heiligen Evangelien aus der

lateinischen Vulgata getrenn überetzt, erläutert und erklärt von J. P. Silbert; mit einem Anhange religiöser Poesien über die Leidensgeschichte von den ausgezeichnetsten katholischen Dichtern. Große Pracht-Ausgabe mit Handverzierungen und Hunderten der feinsten Holzschnitte. (984 Seiten) broch. neu, Ladenpreis Fr. 25 — für nur Fr. 5.

Bei Abnahme von mehreren Exemplaren erlasse ich dieses besonders zu Prämien sich ganz vorzüglich eignende Buch noch etwas billiger; auch bin ich geneigt, andere gute Bücher in Tausch dagegen anzunehmen.

Neueste Erscheinungen

Im Gebiete der kathol. Literatur, vorrätzig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

- Manahan**, Triumph der katholischen Kirche in den ersten Jahrhunderten 8. geh. Preis Fr. 4. 30.
- Ketteler, W. G. v.**, Soll die Kirche allein rechtlos sein. 25 Cts.
- Huguet, P.**, Monat des allerheiligsten Herzens Jesu. Fr. 1. 90.
- Grignon v. Montfort**, Abhandlungen über die wahre Andacht. Fr. 1. 30 Cts.
- Moser**, das Kirchenjahr (Predigten). I. 1. Fr. 6.
- Stolz, A.**, Compaß für Leben und Erben. Fr. 1.
- Gaume**, die gegenwärtige Lage. 8. geh. Fr. 1. 30.
- Lancianus**, von dem Wandel in Gottes Gegenwart. Fr. 2. 90.
- Scaramelli**, Unterscheidung der Geister. Fr. 3. 25.
- Benedien**, Himmelschau. Predigten. 11. Jahrgang. 1. Fr. 2. 60.
- Stolz, A.**, Legende. N. A. 1. 2. 3. Heft à Fr. 1. 10.
 Velinpapier. per Heft à Fr. 1. 30.
- Breviarum Romanum.** I. u. II. Neue Ausgabe. Preis per Band 1—4 Fr. 26.